



ENERGIEWENDE JETZT

Projektentwickler/in für Energiegenossenschaften



2. Fachtagung Energiewende jetzt

Kuscheln unterm Sonnenschirm

Wie Energiegenossenschaften und Stadtwerken erfolgreich zusammen arbeiten

Energiewende durch Kooperation: Auf der 2. Fachtagung „Energiewende jetzt“ am 29. Oktober 2011 in Kaiserslautern ging es darum, wie Genossenschaften, Kommunen und Stadtwerke erfolgreich zusammenarbeiten. Die über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten ausführlich über die Möglichkeiten, wie Energiegenossenschaften ihre wirtschaftlichen und sozial-ökologischen Ziele durch Kooperation besser umsetzen. Vieles steckt hier noch in den „Kinderschuhen“, doch die lehrreichen Beispiele zeigen das Potenzial an Zusammenarbeit vor Ort.

Schon die beiden Referate morgens im Plenum verdeutlichten das breite Spektrum möglicher Ansätze. Michael Sladek, praktizierender Arzt und Vorstandsmitglied der Netzkauf eG steht für *das* Vorzeigemodell. Die Netzkauf eG ist Trägerorganisation der EWS Schönau, der Elektrizitätswerke Schönau. Hier haben Bürger, bisher einmalig in Deutschland, ihr eigenes Stadtwerk erfolgreich gegründet und genossenschaftlich organisiert.

Die Aktivitäten der EWS sind beeindruckend:

- Sie gehört heute zu den vier erfolgreichsten bundesweit agierenden selbständigen Ökostromanbietern;
- Sie unterstützt Betreiber – Bürger - kleiner, dezentraler regenerativer Energieanlagen mit ihrem „Ökostrompfennig“;
- Sie hilft kleinen Gemeinden, vor allem in Baden-Württemberg, bei der Rekommunalisierung des Stromnetzes verbunden mit Bürgerbeteiligung, aktuell die Gemeinde Titisee Neustadt;
- Sie engagiert sich insbesondere durch Michael Sladek als Aufsichtsratsvorsitzender der Genossenschaft Energie in Bürgerhand eG für Bürgerbeteiligungen an Stadtwerken und bei Rekommunalisierungsprozessen.

Die Stadtwerke Speyer GmbH hingegen steuern die Energiewende von oben nach unten. Wolfgang Bühring, Geschäftsführer der Stadtwerke Speyer und Vorsitzender des Verbandes Kommunaler Unternehmen (VKU) Landesgruppe Rheinland-Pfalz, hat die Stadtwerke zu einem innovativen, umweltverantwortlichen Vorzeigestadtwerk entwickelt. Dafür wurde es von Eurosolar mit dem Solarpreis 2011 ausgezeichnet.

Die Stadtwerke Speyer verstehen sich heute als Energiedienstleistungsunternehmen bzw. Energiesystemanbieter. Bürgerbeteiligung wurde bisher nicht als aktive Strategie betrieben. Wenn eine Energiegenossenschaft auf ihn zukomme, würde er gerne eine Zusammenarbeit umsetzen, signalisierte Bühring jedoch. Für Energiegenossenschaften lässt sich in diesem Sinne lernen, dass sie aktiv an Stadtwerke herantreten, die sich ökologisch verantwortlich positionieren und auf diesem Wege verstärkt das Thema Bürgerbeteiligung zu verwirklichen.

Partnerschaft in Sachen Energiewende fördern

Was alles schon möglich ist an Kooperation zeigten die Arbeitsgruppen am Nachmittag. Die Stadtwerke Trier (SWT) haben die RWE als Minderheitsbeteiligung im Unternehmen. Bei der Weiterentwicklung in Richtung eigenständiger regenerativer Stromerzeugung sind sie dennoch vorbildhaft. Dafür steht der Beschluss, 60 Mio. Euro in regenerative Energien zu investieren und damit die Hälfte des Strombedarfs abzudecken. Vier Bürgerkraftwerke wurden bereits auf den Weg gebracht. Dennoch werden Energiegenossenschaften nicht wie vielerorts von den Stadtwerken als Konkurrent angesehen.

Die Stadtwerke Trier fördern im Gegenteil deren Entwicklung tatkräftig. Dies gilt beispielsweise für die "Trierer Energiegenossenschaft der Lokalen Agenda 21 eG" (TRENEG). Der Technische Leiter der Stadtwerke ist mit im Vorstand, die Stadtwerke zeichnen 30 Anteile und vor allem: Sie unterstützen die Genossenschaft umfangreich und kostenfrei, bis diese wirtschaftlich auf gesunden Füßen steht. Dazu gehört ein kostenloser Flyer, das Erstellen der Ertragsprognosen für die Anlagen, Dachakquisition, Dachprüfung, Ausschreibung für die Installation bis hin zum Monitoring der Anlagen.

Ebenfalls eng kooperieren die Stadtwerke mit einer weiteren Energiegenossenschaft aus der Region, der Südeifel Strom eG. Auch zur eegon - die Eifel Energiegenossenschaft besteht ein positives Verhältnis. Das Motto der Zusammenarbeit: Die genossenschaftlichen Bürgerbeteiligung anfangs so unterstützen, um "ein zartes Pflänzchen zum Baum werden zu lassen." Energiegenossenschaften mit solchen Stadtwerken als Partner schaffen es erheblich schneller zu einem attraktiven Ansprechpartner für die Energiewende in der Region zu werden, und das Stadtwerk demonstriert Bürgernähe.

Vertragspartner für Ökostrom

Die Genossenschaft Bioenergiedorf Oberrosophe eG ist in Hessen schon seit langem Vorzeigemodell einer eigenständigen lokalen Energieversorgung. Im Mittelpunkt steht ein Hackschnitzelwerk mit Wärmelieferung an 55% der Haushalte. In der Gemeinde leben 850 Menschen. Auch eine Solaranlage wird betrieben.

Die Bioenergiedorf Oberrosophe eG ist durch die Zusammenarbeit mit dem Stadtwerk Marburg das Modell einer erfolgreichen Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaft gegangen. Die Mitglieder der Genossenschaft wollten, dass ihr Strom Grün und nicht Grau ist. Das Angebot der Stadtwerke Marburg überzeugte. Ein guter Preis für Grünen Strom zusammen mit Serviceleistungen der Stadtwerke war ausschlaggebend. Geregelt ist dies in einem Pool-Rahmenvertrag mit günstigen Konditionen für die Genossenschaft. Die Rahmenvereinbarung sieht vor, dass jeder einzelne Stromkunde seinen Bezug bei den Stadtwerken vertraglich festlegt. Dabei profitiert er automatisch von den vereinbarten Preisen. Stadtwerke Geschäftsführer Norbert Schüren sieht die Zusammenarbeit mit Oberrosophe als Meilenstein.

Bürger als Stadtwerke-Eigentümer

In der dritten Arbeitsgruppe ging es um den derzeit wohl innovativsten Ansatz der Bürgerbeteiligung an einem Stadtwerk, die Bürgerenergiegenossenschaft Wolfhagen in Nordhessen. Dort beschlossen am 15. September die Stadtverordneten mit den Stimmen von SPD und CDU das Konzept, das den Weg zur Beteiligung ebnen soll. Die lokale Bürgerenergiegenossenschaft wird in Form einer Stammkapitalerhöhung auf 1,33 Mio. Euro zu einem Viertel an den Stadtwerken Wolfhagen beteiligt. Mitglieder der Genossenschaft können nur Kunden der Stadtwerke werden. Den Stadtwerken bietet die Stammkapitalerhöhung die Möglichkeit, verstärkt in regenerative Energien zu investieren, etwa in die Errichtung eines Windparks vor Ort.

Die zukünftigen Gewinnausschüttungen der Genossenschaft sind auf 6% begrenzt. Höhere Gewinne werden in einen Energiesparfond fließen, den die Genossenschaft verwaltet. Damit wird in Wolfhagen der Weg von einer reinen Beteiligungsgenossenschaft in Richtung eines zukunftsweisenden Förderauftrags gegangen: die Unterstützung beim Energiesparen als besonderer Mitgliedernutzen.

Die Vorteile für die Bürger sind neben der Dividende vor allem Mitsprache im Aufsichtsrat bei Preiserhöhungen, Vetorechte beim Verkauf von Stadtwerksanteilen und die Mitsprache über die Energieeffizienzmaßnahmen durch einen Energiebeirat. Die Stadt positioniert sich durch die Beteiligung als bürgernahe Kommune und verbessert die Standortbedingungen über eine Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Potentiale des kommunalen Stadtwerks. Für die Stadtwerke selbst ergeben sich bessere Investitionsmöglichkeiten, Kundenbindung und größere Attraktivität für Neukunden: ein vorbildhaftes Win-Win-Modell, wie es neudeutsch heißt.

Dr Burghard Flieger

Energiewende jetzt – Energiegenossenschaften gründen

Genossenschaftsberatung und Fachliche Leitung

Dr. Burghard Flieger

Erwinstraße 29 • 79102 Freiburg

Tel. +49 761 7090 23 • Mob. +49 170 9690067

Fax +49 761 7090 84

flieger@energiegenossenschaften-gruenden.de